

Die Glocken der Pfarrkirche Mariä Heimsuchung in Mühlbach



Das Erholungsdorf Mühlbach ist ein Ortsteil der Stadt Dietfurt a. d. Altmühl im Landkreis Neumarkt i. d. Opf. Durch das Gemeindegebiet von Dietfurt verläuft die Grenze zwischen den Bistümern Eichstätt und Regensburg: Während der größte Teil des Gemeindegebiets zum Bistum Eichstätt gehört, zählt die Pfarrei Mühlbach bereits zum Bistum Regensburg und ist dem Dekanat Kelheim zugeordnet.

Die hübsche barocke Landkirche steht in der Ortsmitte am Dorfplatz und wurde in ihrer heutigen Form 1722 erbaut. Allerdings besaß sie schon eine Vorgängerin, deren Spuren noch deutlich zu erkennen sind: Im Turmuntergeschoss nämlich befindet sich der ehemalige, mit Fresken versehene gotische Chorraum des früheren Gotteshauses.

Die Glockenstube beherbergt ein klanglich interessantes, rein historisches Geläut, bestehend aus drei Glocken von unterschiedlichen Gießern. Sie hängen in einem Holzglockenstuhl, der im Zuge der letzten Sanierung im Jahr 2013 größere Ausbesserungen erfuhr. Laut neuester Untersuchungen wurde das Holz für den Glockenstuhl im Jahr 1446 geschlagen. Alle Glocken besitzen nun auch wieder Holzjoche, wobei man das noch vorhandene historische Holzjoch von Glocke 1 glücklicherweise reaktivieren konnte.



Der Obersatz der kleinen Marienglocke

Die **kleine Glocke**, eine Marienglocke, gibt keine direkte Auskunft über ihren Gießer. Betrachtet man jedoch die gestalterischen Merkmale, so spricht vieles dafür, dass es sich um ein Werk aus der bedeutenden Nürnberger Gießhütte der Familie GLOCKENGIESSER handelt. Sowohl der für diese Glocken charakteristische Spitzbogen-/Lilienziefries unter und der Zinnenfries über dem Schriftband, als auch die typischen Lettern und Glöckchen sowie das Zopfmuster an den Kronenhenkeln können als Indizien dafür betrachtet werden. Nürnberg war

im Spätmittelalter und noch bis weit hinein ins 16. Jahrhundert eine bedeutende Glockengießerstadt, in der viele „Stimmen Gottes“ von hoher Qualität entstanden. Im Eichstätter Dom befindet sich beispielsweise einerseits mit der so genannten „Hallerin“ die schwerste erhaltene Glocke der Familie GLOCKENGIESSER, andererseits hängt dort auch eine der ältesten bekannten Glocken aus Nürnberg überhaupt - die 1299 von MEISTER SIFRIDUS geschaffene Marienglocke.

Auf der Mühlbacher Marienglocke ist der Anfang des englischen Grußes in gotischer Minuskelschrift zu lesen:

ave ♪ maria ♪ gracia ♪ plena ♪ dominvs ♪ tecvm ♪ benedicta ♪ tv ♪ in +

Die **mittlere Glocke** stammt ebenfalls aus der Zeit der Spätgotik, ist aber exakt datiert auf das Jahr 1486. Folgende Inschrift in gotischen Minuskeln steht zwischen zwei doppelten Rundstegen an der Schulter:



Die Inschrift bedeutet in etwa: „Wo die Glocke ertönt, möge alles heil/gesund sein. Amen.“

(Gegossen) im Jahr 1486.“

Die einzelnen Wort sind durch kleine Engelsfiguren getrennt. Oberhalb des Wortes „hec“ am Übergang von der Schulter zur Haube ist das Wort „has“ zwischen zwei Sternchen zu lesen, was auf den Glockengießer KONRAD HAS aus Regensburg hindeuten dürfte.¹ Eine weitere Glocke von Konrad Has läutet übrigens in der Filialkirche St. Petrus im nahegelegenen Deising.

Auf der Flanke der Glocke sind vier Heiligenreliefs angebracht, deren Identifizierung nicht ganz

eindeutig möglich war. Ähnlich wie bei der kleinen Glocke entdeckt man auf der Has-Glocke außerdem noch den kombinierten Spitzbogen-/Lilienfries.

Die **große Glocke**, laut Inschrift eine Marienglocke, ist die mit Abstand jüngste im Mühlbacher Geläut. Gegossen wurde sie von JOHANN DI VALL in Amberg. Über das Gussjahr existieren in schriftlichen Quellen unterschiedliche Angaben. Bei der Jahreszahl, die auf der Glocke angebracht ist, lässt sich die letzte Ziffer sowohl als „0“, aber auch als „6“ lesen. Damit liegt das Entstehungsjahr entweder bei 1780 oder 1786. Die Majuskelschrift findet man zwischen zwei derben Rundstegen im unteren Flankenbereich nahe des Wolms:

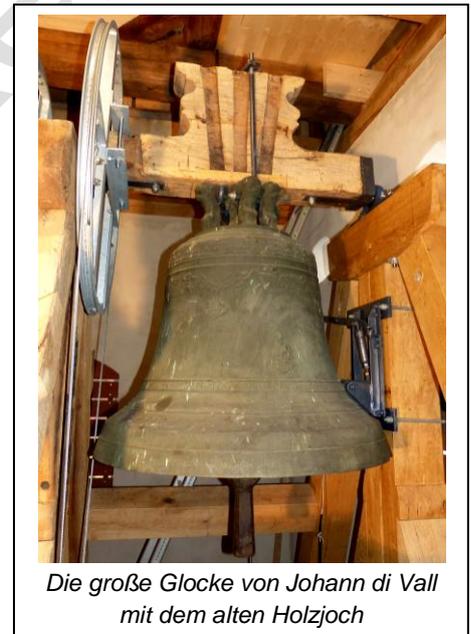
ZV EHREN MARIA BIN ICH VON FEVER HIZ
GEFLOSSEN IOHANN DI VALL IN AMBERG HAT MICH
GEGOSSEN ANNO 17 80 (eventuell statt "0" auch "6")

An der Schulter sind zwei Rundstege angebracht: Darüber

befindet sich ein schmaler Zierfries mit floralen Elementen. Darunter wechseln sich Engelsdarstellungen, die von Blumengirlanden eingerahmt werden (welche wiederum von zwei fliegenden Engelchen gehalten werden) mit kräftigen Pflanzengirlanden ab, an denen jeweils ein Medaillon mit der Inschrift „IHS“ hängt. Außerdem entdeckt man auf der Flanke vier Reliefs, darunter die Muttergottes mit Kind und eine Kreuzigungsgruppe.

Eine akustische Besonderheit der großen Glocke soll nicht unerwähnt bleiben: Ihre Terz liegt bei h^1-3 . Es handelt sich also nicht um die sonst übliche Mollterz, sondern um eine nur leicht verengte Durterz.

Obwohl es bei historischen, im Lauf der Jahrhunderte gewachsenen Geläuten eher als Zufall zu werten ist, wenn sie sauber aufeinander abgestimmt sind und in einem bestimmten Motiv



¹ Vgl. HOFMANN/MADER: Die Kunstdenkmäler von Bayern, S. 87.

Die gesamte Ausführung ist urheberrechtlich geschützt. Weiterverwendung und -verbreitung nur nach Rücksprache mit dem Verfasser!
nach heutigen Maßstäben erklingen, so lässt sich beim Mühlbacher Glockentrio dennoch ein - bedingt durch die zu tief stehende mittlere Glocke - leicht unsauberer C-Moll-Quartsextakkord heraushören.

Im Mühlbacher Kirchturm konnte sich trotz zweier Weltkriege und der damit verbundenen Verlusten zahlreicher, auch vieler alter Glocken, ein komplett historischer Glockenbestand erhalten, was nicht unbedingt eine Selbstverständlichkeit darstellt. Diese Tatsache und der reizvolle Klang, der trotz drei verschiedener beteiligter Glockengießer als sehr homogen empfunden wird, machen das Mühlbacher Geläut zu einem wertvollen und hörenswerten Glockenensemble.

Auf der Homepage www.glockenklaenge.de oder auch bei Youtube unter www.youtube.com/armrein gibt es einen Klangeindruck des Geläuts.

Abschließend eine zusammenfassende tabellarische Übersicht über die drei Glocken:

Nr.	Bezeichnung	Schlag-ton	Gewicht (ca.)	Durch-messer	Guss-jahr	Gießer und Gussort
1	Große Glocke (Marienglocke)	g^1+2	ca. 610 kg	1.000 mm	1780 (1786?)	Johann di Vall, Amberg
2	Mittlere Glocke	c^2-4	ca. 340 kg	820 mm	1486	Konrad Has, Regensburg
3	Kleine Glocke (Marienglocke)	es^2+2	ca. 210 kg	705 mm	15./16. Jh.	wohl Nürnberger Gießhütte

Armin Reinsch M. A.

Quellenangaben:

- HOFMANN, FRIEDRICH HERMANN / MADER, FELIX (Bearb.): *Die Kunstdenkmäler von Bayern. Bezirksamt Beilngries II, München 1908 (Nachdruck 1982).*
- *Gutachten über das Geläut (Bistum Regensburg) vom Januar 2012.*
- *Fotos und Ermittlung weiterer Daten: ARMIN REINSCH (Turmbesteigungen im März 2006 und März 2014).*